

# Einsiedeln : ein geschichtlicher Überblick

Autor(en): **Henggeler, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **38 (1960)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032176>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einsiedeln — ein geschichtlicher Überblick

An der Stätte, die der Reichenauer Mönch St. Meinrad im 9. Jahrhundert durch sein Leben und Sterben geheiligt, ließen sich im 10. Jahrhundert wiederum Einsiedler nieder, von denen St. Eberhard um 934 seine Gefährten zu einer klösterlichen Gemeinschaft auf Grundlage der Benediktinerregel vereinigte. Kaiser Otto I. bestätigte die Gründung am 27. Oktober 947. Trotz ihrer Abgeschlossenheit nahm die junge Gründung einen bedeutenden Aufstieg. Die Kaiser aus dem sächsischen Hause erwiesen sich als ihre großen Wohltäter. Schon bald wurden von hier aus eine Reihe von neuen Klostergründungen, wie Petershausen, Muri, Allerheiligen in Schaffhausen, Hirsau besiedelt. Wir finden Einsiedler Mönche auf den Bischofstühlen von Como, Chur und Konstanz. Die bedeutendste Erscheinung aber in der Reihe dieser Oberhirten war der heilige Wolfgang, Bischof von Regensburg. Eine größere Zahl süddeutscher Klöster erhielt ihre Vorsteher aus Einsiedeln. An diese erste Blütezeit erinnert heute noch manche wertvolle Handschrift, die in der beachtenswerten Einsiedler Schreibstube entstand.

Mit dem 12. Jahrhundert setzt ein langsamer Abstieg ein, verursacht durch Klosterbrände, kriegerische Unruhen und nicht zuletzt durch die Tatsache, daß nur Glieder des Adels in das Stift aufgenommen wurden. Besonders verderblich wirkte sich die große, Jahrhunderte dauernde Auseinandersetzung mit den Schwyzern aus, die endlich 1434 Schirmvögte des Kloster wurden, nachdem erst die Rapperswiler, dann die Habsburger diese Stelle innegehabt. Trotzdem finden wir im 14. Jahrhundert einen Einsiedler Mönch als Bischof von Konstanz sowie andere Klostermitglieder als Äbte von St. Gallen, Disentis und Pfäfers. In der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts trat der Stiftsdekan Albrecht von Bonstetten als bedeutender Humanist hervor.

Seit dem 14. Jahrhundert läßt sich auch die Wallfahrt nach Einsiedeln urkundlich nachweisen, deren Anfänge jedenfalls weiter zurückreichen. Im ausgehenden Mittelalter gehörte Einsiedeln zu den großen Wallfahrtsorten der Christenheit. Nach dem Klosterbrande von 1465 kam vermutlich das heute noch verehrte Gnadenbild her. Im Zusammenhang mit der Wallfahrt stehen auch die ersten Erzeugnisse der Buchdruckerkunst unseres Landes (Blockbuch von c. 1450/60; Kupferstiche des Meisters ES.).

Das Zeitalter der Glaubenspaltung sah nicht nur den Niedergang der Wallfahrt, sondern war Zeuge, wie das adelige Stift zum Aussterben kam. Die Herren von Schwyz griffen damals ein und retteten das Stift vor dem Untergang, indem sie 1526 einen St. Galler Mönch, Diethelm Blarer von Konstanz, als Abt herholten. Dieser nahm 1536 die ersten bürgerlichen Kandidaten in das verwaiste Stift auf, das im Laufe des 16. Jahrhunderts allmählich wieder erstarkte. Zwar brachte die Brandkatastrophe von 1577 einen bedeutenden Rückschlag, aber im 17. und 18. Jahrhundert sah das Stift seine zweite Blütezeit. Mit seiner Wallfahrt



Fürstlicher Glanz!

Photo M. Hürlimann

wurde es ein Mittelpunkt der katholischen Erneuerung in unsern Landen. Als ein Denkmal dieser großen Zeit steht heute noch der weit-angelegte Stiftsbau vor uns, zu dem ein Mitglied des Stiftes, Br. Kaspar Moosbrugger, die Pläne entwarf. Große Künstler, wie die Gebrüder Asam, schmückten das Heiligtum aus. Für die Pflege der Wissenschaft zeugt heute noch die Stiftsbibliothek mit ihren über 100 000 Bänden, ca. 1300 Handschriften und 1200 Wiegendrucke.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert war durch den Einbruch der französischen Revolutionsheere das Ganze mit dem Untergang bedroht. Damals wurde die Gnadenkapelle niedergerissen, das Gnadenbild bis nach Triest hinunter geflüchtet. Erst Ende 1801 konnten die alten Bewohner wieder zurückkehren. Das klösterliche Leben hob sich aufs neue, ebenso auch die Wallfahrt. Die Klosterschule, bisher eine kleine Sängerschule, wurde weiter ausgebaut, zumal nachdem 1848 die Sturm- und Drangperiode vorüber war. Das Stift wandte sich neuen Aufgaben zu. Zwar verlor man 1852 das Gymnasium, das man seit 1675 in Bellinzona geführt, aber im gleichen Jahre zogen die ersten Missionäre nach den Vereinigten Staaten, wo in der Folge vier neue Klöster gegründet wurden. Seit 1925 führt das Stift die kantonale landwirtschaftliche Schule in Pfäffikon SZ und seit 1927 das Collegio Papio in Ascona. Im Jahre 1948 zog eine Gründungskolonie nach Argentinien, wo in Los Toldos ein neues Kloster entstand. Daneben versieht das Stift heute durch seine Mitglieder die Seelsorge in 16 Pfarreien, von denen fünf im Vorarlberg sich finden, wo das Stift seit 970 Besitz hat. Eine Anzahl von Patres wirken auch als Seelsorger in Frauenklöstern und als Religionslehrer in verschiedenen Instituten. Die Klosterfamilie hat heute ihren größten Stand erreicht, indem 133 Priester, 6 Kleriker und 64 Laienbrüder ihr angehören.

P. Rudolf Henggeler, Stiftsarchivar, Einsiedeln